Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 10 (1867)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 40.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Zehnter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 5. Oktober 1867.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

† Die Seminarreform in Luzern.

Hr. Seminardirektor Dula hat den Ruf nach Wettingen angenommen. Alle Anstrengungen, die von Seiten der Behörden und der Lehrerschaft gemacht wurden, ihn dem Kanton Luzern zu erhalten, sind gescheitert. Hr. Dula gehört unbestritten zu den hervorragendsten schweizerischen Schulmännern der Gegenwart und hat seit 19 Jahren dem Kanton Luzern als Seminardirektor große Dienste geleistet. Es wird schwer halten, ihn an dieser Stelle ausreichend zu ersetzen; denn die tüchtigen Seminardirektoren, die der schwierigen Aufgabe nach allen Seiten hin zu genügen vermögen, wachsen eben nicht auf den Bäumen. Wir täuschten uns in der Voraussetzung, Hr. Dula sei mit dem in Nr. 36 mitgetheilten Seminar-Reform-Projekt des Regierungsraths (Verbindung der Lehrerbildung mit den Mittelschulen und der höhern kantonalen Lehranstalt in Luzern) einverstanden. Wie sich aus dem in Druck erschienenen Bericht des Regierungsraths an den Gr. Rath ergiebt, hat er sich im Erziehungsrath vielmehr gegen diesen Plan und für Erhaltung eines selbstständigen Seminars ausgesprochen, freilich unter Bedingungen, welche die gegenwärtige Anstalt in Rathhausen nicht bietet. Gegen den Vorschlag des Reg.-Raths wurden indeß von verschiedenen Seiten sehr gewichtige Bedenken laut. Das erwähnte Gutachten sucht dieselben in folgender Weise zu widerlegen:

„Durch die Aufhebung der Selbstständigkeit des Seminars werde die berufliche Ausbildung gestört, indem aus der projektirten Anstalt wohl Lehrer hervorgehen werden, welche mehr allgemeine Bildung besitzen werden als bisher, dagegen aber weniger spezielle Berufsbildung. Wir können diese Anschauung nicht theilen, denn wenn die Lehramtskandidaten mit, im Vergleich gegen früher, ungemein erweiterten Vorkenntnissen das Berufsstudium antreten und während des letztern sich gründlicheres und allgemeineres Wissen aneignen, so werden sie auch den speziellen Unterricht der Pädagogik, Methodik, deutschen Sprache u. s. w. besser genießen können und sich später selbstständiger fühlen. Daß dieser spezielle Unterricht in gehörigem Maße ertheilt wird, liegt in unserm Entwurfe. Nicht unbedeutenden Werth setzen wir darauf, daß durch die Verbindung der Lehrerbildungsanstalt mit der höhern Kantonsschule eine allgemeinere Kenntniß der pädagogischen Lehrsätze erreichbar wird, indem dadurch auch anderen Studirenden der Kantonsschule, namentlich den Theologen, Gelegenheit geboten wird, erweiterte Vorträge hierüber anzuhören.

Ferner wird bemerkt: der längere, zweijährige Aufenthalt in einer Stadt sei für die Lehramtskandidaten gefährlich, indem dieselben, einmal mit städtischen Sitten und Genüssen vertraut, sich nur schwer in ihre künftig einfachen Verhältnisse werden finden können. Aber man vergißt, daß die sittlichen Zustände auf dem Lande nicht etwa höher stehen, als in der Stadt, — daß der Aufwand und die Genüsse auf der Landschaft beinahe auf derselben Stufe sind wie in der Stadt — und daß auch alle jungen Leute, welche sich einem wissenschaftlichen oder technischen Berufe widmen wollen, noch viel länger den städtischen Einflüssen ausgesetzt werden müssen und doch später sich oft in ungemein bescheidene Verhältnisse zu fügen haben. Wir erwarten gerade durch diesen Aufenthalt in der Stadt und durch den freien Verkehr mit der menschlichen Gesellschaft zur Zeit der Lehrerbildung eine Verminderung jenes oft unbeholfenen Wesens vieler Lehramtskandidaten.

Endlich wird noch mit Nachdruck behauptet: durch die Vermehrung der Bildungszeit und namentlich durch den zweijährigen Aufenthalt in der Stadt würden dem Lehramtskandidaten so große Geldopfer auferlegt, daß dieselben für junge, dürftigere Leute allzugroß würden und in keinem Verhältnisse stünden mit dem Ertrag einer spätern Lehrerstelle. Eine Folge davon sei, daß sich wenige Lehramtskandidaten anmelden oder daß dieselben nach Beendigung ihrer Studien sich lieber einem lohnenderen Berufe widmen würden. Der erste Einwurf hat insoferne Berechtigung, wenn der Staat mit den für die Lehrerbildung zu gewährenden Geldmitteln knauserig umgehen wollte. Aber wir beantragen dies keineswegs, sondern wir wollen nur nicht unumgängliche Opfer ersparen. Der Lehrerstand rekrutirt sich gegenwärtig nur zum geringen Theil aus dem wohlhabendern Bürgerstand; der größte Theil der Kandidaten gehört der ärmern Classe an. Schon bisher mußte man einer großen Zahl der Seminaristen das Kostgeld ermäßigen, obschon dasselbe nur 5 Fr. wöchentlich betrug. Da nun die Lehramtskandidaten — besonders beim zweijährigen Besuch der pädagogischen Abtheilung in der Stadt — ein höheres Kostgeld werden bezahlen müssen und überdies der Vorkurs um ein Jahr verlängert wird, so muß der Staat mit einer namhaften Summe unterstützend beistehen und diejenige Summe, welche er bisher für die gewöhnlichen Kosten des Seminars verwendete, nach Abzug der Besoldungen annähernd für Stipendien bewilligen. Der zehnjährigr Durchschnittsbetrag der Kosten des Seminars beträgt Fr. 12,337 ohne Berechnung von Hauszins und Bau-Reparaturen. Wenn wir nun für jährlich zu verabreichende Stipendien bis auf Fr. 7000 aussetzen, so dürfte diese Summe sehr bedeutend und für den Zweck vollständig hinreichend genannt werden. Hiedurch wird nach unserer Ueberzeugung eine hinlängliche Anzahl junger Leute bewogen werden, sich als Lehrer auszubilden und sich diesem schönen Berufe zu widmen, besonders wenn auch die Lehrerbesoldung regulirt sein wird. Daß gegenüber der Gewährung bedeutender Stipendien die Stipendiaten auch Verpflichtungen gegen den Staat übernehmen müssen, ist selbstverständlich.

Nach unserm Entwurfe werden die jährlichen Ausgaben des Staates für Lehrerbildung betragen: a. für Stipendien

Fr. 7000; b. für Besoldung des Lehrers der Pädagogik (Maximum) Fr. 2800; c. eventuell für die Besoldung eines Lehrers der deutschen Sprache, da derselbe auch an den übrigen Abtheilungen der Realschule wirken würde, so wird hier nur die Hälfte von dessen Besoldung verrechnet, Fr. 1250; d. für Gratifikationen an Hülfslehrer, Musiklehrer u. s. w., welche durch das Staatsbüdget regulirt wurden, Frkn. 1000; Summa Fr. 12,050.

Die sofortige Erledigung der Seminarfrage ist sehr dringend, indem das gegenwärtige Lehrer-Seminar wohl in Folge des langen Provisoriums in vollständiger Auflösung sich befindet. Herr Seminardirektor Dr. Dula hat eine Berufung als Direktor des Lehrer-Seminars im Kanton Aargau erhalten und angenommen, trotz der Schritte, welche wir vereint mit dem Erziehungsrathe gethan haben, um diesen bewährten Schulmann unserm Kanton zu erhalten. Zwei übrige Lehrer folgten seinem Beispiele und haben sich bereits um andere Lehrstellen beworben, und wie bekannt, ist es sehr schwierig, für eine Lehrerbildungsanstalt geeignete Kräfte zu finden, ja, es wäre unmöglich, solche für ein Provisorium zu gewinnen. Wollte noch ein Neubau oder ein Umbau der gegenwärtigen Räumlichkeiten beschlossen werden, so würden die hiezu erforderlichen Vorarbeiten und die Bauausführung eine zu bedeutende Zeit in Anspruch nehmen, als daß während dieser Zeit das Seminar eingestellt werden könnte.

Ein fünfzigjähriges Jubiläum.

Am 16. Sept. letzthin versammelten sich in Kerzers die deutschen Lehrer des Murtenbezirks zu ihrer Herbstkonferenz. Bei dieser Gelegenheit wollte Joh. Fürst sein Wirken als Schulmann schließen und von seinen Collegen Abschied nehmen. Die HHrn. Geistlichen und mehrere Lehrer aus den bernischen Nachbargemeinden fanden sich ebenfalls in dem mit Immergrün und Blumen geschmückten Schulzimmer ein, um diesem feierlichen Act beizuwohnen. Zuerst wurden die an der letzten Zusammenkunft bestimmten Geschäfte erledigt. Hr. Wirth in Jeuß erklärte Schiller's Allegorie: „Das Mädchen aus der Fremde", worauf eine kurze Debatte über den Werth von Poesie und Religion erfolgte. Alsdann kamen Leseübungen, welche ein stehendes Traktandum für unsere Conferenzen sind. Wer bedenkt, daß die Schüler nur dann gut lesen lernen, wenn der Lehrer es kann und ein gutes Lesen keine Kleinigkeit ist, wird diese Uebungen zu würdigen wissen. Nach dem Lesen erschien ein Aufsatz: „Die Freuden des Lehrers." Dem idealen Hänni gelang es, die Lichtseite des Lehrerstandes hervorzuheben und das Mühevolle abzustreifen, daß man mit Schiller hätte sagen mögen:

„Ewig klar und spiegelrein und eben
„Fließt das zephirleichte Leben
„Im Olymp den Seligen dahin."

Wegen vorgerückter Zeit mußten nun die andern Traktanden auf die nächste Konferenz verschoben werden. Zum letzten Mal trat Joh. Fürst, der Veteran an sein Pult. Ihr hättet ihn sehen sollen, rüstig noch in seinen grauen Locken, die Wangen zwar eingefallen, aber das Auge frisch und hell. In kurzen Zügen beschrieb er sein Leben, führte uns zurück in seine Jugendjahre und versetzte uns in die ersten Zeiten der neuen Volksschule, schilderte ihre Kämpfe mit Vorurtheilen und schwierigen Verhältnissen. Im nassen Jahr (1816) lernte er in einem Curs, der in Kerzers und Ferenbalm abgehalten wurde, das „Schulmeister-Handwerk." Im theuren Winter (1817) hielt er in Ulmiz Schule für 30 Kr., wozu er freilich die Kost erhielt, der er aber nach festgesetzter Ordnung von Haus zu Haus nachgehen mußte. Die folgenden 3 Jahr wirkte er in Fräschelz, wo jeden Morgen ein Kind mit einem Holzscheit bewaffnet erschien, um den Schulofen zu heizen. Seit 46 Jahren arbeitete er in Kerzers. Die ganze heutige Generation des Dorfes ist bei ihm in die Schule gegangen, Großeltern, Söhne, Töchter und Enkel. Der siebenzigjährige Greis schloß, nicht ohne darauf hingewiesen zu haben, wie in Kämpfen und Mühen er Trost und Hülfe gefunden. Herr Schulinspektor Hirsbrunner überreichte ihm ein Dankschreiben von der obersten Schulbehörde unseres Bezirks und ein Mitglied der Ortsschulkommission sprach über die bekannten Worte im Propheten Daniel: „Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz und die, so Viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich." Er hob hervor, wie namentlich drei Sterne das Leben unsers Veteranen erleuchteten: wahre Frömmigkeit, die stets den rechten Weg ihn gehen hieß und seinen Fuß vor'm Gleiten bewahrte; stetes Streben nach Fortbildung, wodurch er den immer größern Anforderungen der Zeit Schritt zu halten vermochte und ein heiterer, fröhlicher Sinn, womit er stets uns Alle erfreute. Es war ein feierlicher Augenblick, als Fürst dann die Runde machte und Jedem noch die Hand drückte. Abschiedslieder klangen. Auch die Töchter des Pensionats im Pfarrhause thaten das Ihrige, um den Tag zu verschönen, indem sie ein dem Greise gewidmetes Lied vortrugen. Die Mittagsstunde war längst vorüber, als man den Ort verließ. Beim Klang der Gläser ertönten die Lieder; in freiem Laufe strömten Gesänge und Toaste bis am Abend. Jeder empfing da eine Gabe und Jeder „ging beschenkt nach Haus", vor Allen aber der edle Fürst und Lehrerveteran, der uns unvergeßlich sein und bleiben wird.

Mittheilungen.

Bern. Fraubrunnen. Die ordentliche Herbst-Versammlung der Kreissynode fand am 28. Sept. statt. Neben den reglementarischen Geschäften stand eine Vergleichung zwischen den bernischen und zürcherischen Schulzuständen auf der Tagesordnung. Herr Sekundarlehrer Flükiger in Fraubrunnen führte die Vergleichung durch an der Hand der beidseitigen Schulgesetzgebungen und Unterrichtspläne. Neben Bekanntem kam auch viel Neues vor, das mit lebhaftem Interesse angehört wurde und ohne Zweifel Stoff zu vielfachem Nachdenken gegeben haben wird, besonders da Hr. Seminardirektor Rüegg den Referenten nach einzelnen Seiten hin ergänzte und aus der unmittelbaren Anschauung der beidseitigen Verhältnisse schöpfen konnte, was Andere dem todten Buchstaben des Gesetzes entnehmen mußten.

In die Schulsynode wurden gewählt die Herren Direktor Rüegg, Oberlehrer Wälti in Utzenstorf, Lehrer Leuenberger in Iffwyl und Seminarlehrer König.

Bei Tische ergriff Hr. Schulinspektor König das Wort, um von seinen bisherigen Kollegen Abschied zu nehmen. Er hob hervor, daß nicht Mangel an innerer Befriedigung mit seiner gegenwärtigen Stellung und Wirksamkeit ihn zu dem Wunsche nach einer andern Beschäftigung veranlaßt habe, daß er im Gegentheil in seinem Amte als Seminarlehrer die vollste Befriedigung gefunden, und wenn nicht äußere, rein persönliche Verhältnisse hinzugekommen, er nur gewünscht hätte, in seiner Lehrthätigkeit recht lange fortzufahren. Im Uebrigen arbeite er nach wie vor an demselben Werke der Hebung unseres Schulwesens und er sei überzeugt, daß diese Hebung nur dann in erfreulicher und wahrhaft ersprießlicher Weise erreicht werde, wenn die beiden Faktoren, Seminar und Inspektorat, möglichst einig gehen, wozu er wie bisher auch in seiner neuen Stellung

nach Kräften beitragen werde. Seinen Collegen dankt er mit warmen Worten für die vielen Beweise der Freundschaft und des Vertrauens und ermuntert sie, denselben Geist der Frische und Entschiedenheit fort und fort zu pflegen, durch den sich die Kreissynode Fraubrunnen von jeher ausgezeichnet. Ihm antwortete Hr. Oberlehrer Hulliger in Grafenried, indem er im Namen der Versammlung die Gefühle des Dankes und der Freundschaft aussprach gegenüber dem Scheidenden und ihm im neuen Wirkungskreis einen ebenso großen Erfolg seiner Arbeit wünschte, als er im bisherigen ihn gefunden. Herr Leuenberger erinnerte an einst und jetzt, an 1846 und 1852, an 1860 und 1867 und konstatirte, wie aufrichtig es jeden Lehrer, der unsre kantonalen pädagogischen Entwickelungsphasen durchgemacht, freuen müsse, Hrn. König heute so aus dem Seminar scheiden zu sehen, nachdem man ihn 1852 ganz anders habe scheiden sehen müssen. Hr. Seminardirektor Rüegg gedenkt der vielfachen Verdienste, des edeln Charakters und der schweren Erfahrungen Grunholzers, auf dessen Wohl er trinkt. Hr. Christener hebt hervor, daß zwar nicht mehr alle Personen der 46er Periode bei der Reorganisation in's Seminar zurückgekehrt, daß aber der gleiche Geist, die gleiche Einsicht und Hingebung an die heilige Sache der Volksbildung wieder eingekehrt seien in die Stätte der Lehrerbildung und in die Lehrerschaft, daß insbesondere alle die Hoffnungen, welche die Lehrerschaft auf die Wahl des gegenwärtigen Seminardirektors gesetzt, in reichlichem Maße in Erfüllung gegangen seien. Sein Hoch gilt dem Vorstand und den Lehrern des Seminars.

Inzwischen hatten sich unsre Reihen gelichtet; denn es war Abend geworden. Auch der Berichterstatter trat seinen Heimweg an; in seinem Innern aber tönten fort die herrlichen Worte des zuletzt gesungenen Liedes:

„Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand,
Dir, Land voll Lieb' und Leben, mein theures Vaterland!"

— Korrespondenz aus dem Oberaargau. Die Gemeinde Melchnau hat letzter Tage beschlossen, die Besoldung der Oberklasse um Fr. 400 zu erhöhen. Das ist schön, wird mancher Leser der Schulzeitung denken, und wir könnten von Herzen beistimmen, wenn der Beschluß nicht daneben eine bittere Kränkung für den gegenwärtigen Oberlehrer enthielte. Lehrer Scheidegger hat die Stelle eines Oberlehrers in Melchnau cirka 12 Jahre bekleidet und noch im letzten Frühling sprach ihm die Schulbehörde, wie er des bestimmtesten versichert, volle Zufriedenheit aus mit seinen Leistungen, und nun kommt, wie der Blitz aus heiterm Himmel, der Beschluß der Gemeinde, „daß seine Stelle sofort infolge Besoldungserhöhung auszuschreiben sei und ein Lehrer verlangt werden solle, welcher auch der französischen Sprache mächtig sei."

Wir wollen uns des Urtheils über dieses Verfahren der Gemeinde gegenüber ihrem Lehrer einstweilen noch enthalten, weil wir die Motive dazu noch zu unvollständig kennen, obschon Thatsache zu sein scheint, daß man nur hinter seinem Rücken, also auf gar nicht etwa sehr ehrenwerthe Weise seinen Boden unterminirte; aber hingegen möchten wir, veranlaßt durch diesen Fall Etwas in Anregung bringen.

Es scheint überhaupt, der Lehrer ernte durch eine mehrjährige Wirksamkeit an der nämlichen Stelle nicht selten — statt um so mehr Dank und Anerkennung — am Ende nur den allgemeinen Weltlohn. Hat's ein Lehrer wirklich verdient, daß er entfernt werde, gut! so thue man es, aber man verfahre offen, ehrlich und human und stelle ihn nicht so von heute auf morgen vor die Thüre ohne triftige Gründe! Da, dünkt es uns, sollte der ganze Lehrerstand wie ein Mann zusammenstehen und sich von der Bewerbung um eine solche Stelle fern halten, wo man einen Lehrer — mir nichts dir nichts — auf die Gasse stellt.

Nachschrift. Lehrer Scheidegger besitzt von der Schulbehörde in Melchnau drei Zeugnisse von 1856, 1864 u. 1867; letzteres wurde schließlich noch verlangt, und alle drei lauten sehr günstig, ja sogar ausgezeichnet sowohl in Bezug auf seinen Wandel als seine Leistungen. Er legt den Beschluß zu seiner Entfernung nicht der Gemeinde, sondern bloß einzelnen Persönlichkeiten zur Last, da beim Umbieten nur angezeigt worden sei, daß es sich um Lehrerbesoldungserhöhung handle, was Viele gleichgültig oder zutrauensvoll Andern zu beschließen überließen.

Der Kreissynode Aarwangen sei zum vornenherein eine an der nächsten Versammlung zu beantragende Gegenmaßregel gegen derartige ungerechtfertigte Entfernungen angesagt.

Anmerkung der Redaktion.

Der fragliche Vorgang ist uns von anderer Seite in einer Weise einberichtet worden, die weder auf die Gemeinde noch auf den Lehrer ein schiefes Licht wirft. Nach derselben soll es sich wirklich um die Kenntniß der franz. Sprache handeln und nicht um die Entfernung des bisherigen Lehrers um jeden Preis. Im Uebrigen sind uns die Verhältnisse nicht näher bekannt.

Vereinigung der Schulblätter.

In dieser Angelegenheit soll nun folgendermaßen vorgegangen werden: Die Garanten-Vereine der beiden Blätter werden auf die gleiche Zeit und an den gleichen Ort einberufen, so daß sie vorerst getrennt berathen und dann zusammentreten können. Da sich gegen die Vereinigung nirgends eine Stimme des Widerspruchs hören läßt, vielmehr von allen Seiten die nachdrücklichste Beistimmung kund wird, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die getrennten Berathungen beide zu dem Schlusse führen werden: „Wir wollen die Hand bieten zur Vereinigung." Bis zu diesem Punkte ist die Angelegenheit ausschließlich Sache der bisherigen Garantenvereine. In dem Augenblicke aber, da sie zusammentreten, um gemeinsam einen neuen Verein zu bilden, tritt die Angelegenheit in ein neues Stadium, und da ist dann zu wünschen, baß recht viele neue Mitglieder beitreten, damit das neue Blatt eine möglichst breite demokratische Grundlage erhalte. Es werden daher folgende zwei Einladungen publicirt:

1. **Versammlung** der Garanten-Vereine der „Neuen Berner Schul-Zeitung" und des „Berner Schulfreund" am **Samstag, den 12. Oktober, Vormittags 10 Uhr,** im Schulhause an der Neuengasse in Bern, zur Besprechung über die Vereinigung ihrer Blätter. Die Berathungen finden zuerst getrennt statt in verschiedenen Schulzimmern, nachher gemeinsam. Wegen der Wichtigkeit des Traktandums wird zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

2. Alle Diejenigen, welche sich für das Zustandekommen eines die Lehrerschaft einigenden Schulblattes interessiren, werden eingeladen, sich Samstag den 12. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr, im Schulhause an der Neuengasse in Bern zu einer Versammlung einzufinden, in welcher diese Angelegenheit besprochen werden soll.

Anmerkung: Da der „Berner Schulfreund" vor dem 12. Oktober nicht mehr erscheint, so wird seinen Abonnenten diese Nr. der Schulzeitung zugesendet werden.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bes. Fr.	Amldgsz.
Steffisburg	Sekdr.-Schule		1530	12. Oktb.
Walliswyl, Krchg. Wangen	Oberklasse	60	630	12. „
Oberwyl, bei Büren	Unterschule	50	600	13. „
Hindten, bei Eggiwil	Gem. Schule	60	500	12. „
Leber „ „	Gem. Schule	70	500	12. „
Heidbühl „ „	Elementar-Kl.	80	500	12. „
Reutenen, Kchg. Höchstetten	Gem. Schule	70	500	12. „
Gassen, bei Ursenbach	Unterschule	60	500	10. „
Grund, bei Innerkirchen	Oberschule	55	500	12. „
Grund, „ „	Unterschule	55	500	12. „
Unterstock, bei „	Gem. Schule	40	500	12. „
Hofstetten, Krchg. Brienz	Gem. Schule	76	500	15. „
Reuti auf Haslebg., Kg. Meirg.	Oberklasse	50	500	10. „
Macklingen, Krchg. Biel	Gem. Schule	20	500	12. „
Kirchenthurnen	Gem. Schule	60	500	10. „
Langenthal	3. Klasse a.	50	885	10. „
Hindelbank	Unterschule	65	500	11. „
Borisried, Krchg. Oberbalm	Unterschule	50	500	12. „
Thierachern	Unterschule	60	500	12. „
Oberwangen, Krchg. Köniz	Unterschule	60	500	12. „
Thörigen, Kg. Herzogenbuchsee	Unterschule	80	500	12. „
Thun	3. Klasse b.	50	1320	8. „
Port, Krchg. Nidau	Gem. Schule	40	600	15. „

Auf den 26. Oktober 1867.

Komm, lieber Herbst, und mache
Uns Alte wieder jung;
Und gieb unter gastlichem Dache
Dem Geiste neuen Schwung.

Die alten Promotionen
Sind aufgerufen zumal,
Nach alten Traditionen
Zum Ernste, zum Pokal.

Da kommt vom Süden Kernen,
Von Westen der Stucki schwer;
Der Eggli kommt von Norden,
Von Osten der Heuer her.

Von Sumiswald kommt Blatter,
Von Laufen der Byri dann;
Es eilt von Belp der Gasser,
Von Bern der Segessemann.

Erscheinen wird Freund Niggeler,
Auch Geiser von Langenthal;
Der Spichiger und Kammer,
Und wer noch gehört zur Zahl.

Noch Viele wären zu nennen;
Doch leg' ich weg den Stahl,
Und freue mich auf's Erkennen
Beim frohen Freundschaftsmahl.

Einen Wunsch noch laß' ich vom Stapel;
Wenn möglich, so werd' er erhört:
Mich dünkt, es hätte zum Appel
Manch' theurer Freund noch gehört.

J. J. F.

Nach Münsingen!

Wegen eines unvorhergesehenen Falles kann die Vereinigung der gewesenen Seminar-Zöglinge der ersten und zweiten Promotion von den Jahren 1833—1836 nicht am 26. Oktober stattfinden; sie wird daher auf den 19. Oktober und, wie publizirt wurde, auf **Morgens 10 Uhr in den Gasthof zum Ochsen in Münsingen** verlegt. Zu dieser Vereinigung sind auch die gewesenen Zöglinge der dritten Promotion eingeladen. Auch die Veteranen aus den Lehrerbildungskursen von Hofwyl werden willkommen sein.

C. Blatter.
J. Niggeler.
A. Spychiger.

Zur Beachtung!

Briefe und Sendungen an die Redaktion der Neuen Berner Schul-Zeitung sind von heute an bis zum 20. Oktober zu adressiren an

J. König, Seminarlehrer,
dermalen in der **Hardern** bei Lyß.

Bei **Fr. Schultheß** in Zürich sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Behn-Eschenburg, H., Englisches Lesebuch, I. Cursus 2. Auflage, brosch. Fr. 2. —
„ „ „ Englisches Lesebuch, II. Cursus, brosch. Fr. 2. —
„ „ „ Schul-Grammatik der englischen Sprache für alle Stufen des Unterrichts berechnet, 4. verbesserte Auflage Fr. 4. 20
Largiadèr, A. Ph., Praktische Geometrie. Anleitung zum Feldmessen, Höhenmessen u. Nivelliren, zum Gebrauch für Schulen. Zweite Auflage Fr. 2. —
„ „ „ Ueber den Unterricht in weiblichen Handarbeiten, cart. 90 Ct.
„ „ „ Anleitung zum Körpermessen. Leichtfaßlichste Entwicklung der einfachsten Formeln zur Berechnung der wichtigsten eckigen u. runden Körper, Octav, brosch. 80 Ct.
Niggeler, J., Turnschule für Knaben u. Mädchen. I. Theil: Das Turnen für die Elementarklassen. Zweite Auflage, 12 D: geh. Fr. 1. 35
„ „ II. Theil: Das Turnen für die Realklassen. Zweite Auflage Fr. 2 —
Orelli, C. v., Französische Chrestomathie. Erster Theil. 5. verbesserte Aufl., Oct., br. Fr. 2. 55
„ „ „ Dasselbe. II. Theil. 3. verbesserte Auflage, Octav, brosch. Fr. 2. 25
Schultheß, J., Uebungs-Stücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Französische. Achte verbesserte Auflage, Octav, brosch. Fr. 1. 50
„ „ Französischer Handelscorrespondent. Zweite verbesserte Auflage Fr. 2. 55

Berichtigung.

Nr. 39, Titelseite lies Kurstheilnehmer, statt Kreistheilnehmer.

Ferner in der gleichen Spalte, Zeile 9 von unten lies bloß, statt „nur bloß."

Verantwortliche Redaktion: J. König, Seminarlehrer in Münchenbuchsee. — Druck und Expedition: Carl Gutknecht, Metzgergasse Nr. 91 in Bern.